

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Predigt
im Pontifikalrequiem für Weihbischof em. Alfons Demming
am Donnerstag, 08.11.2012**

Lesungen: 1 Joh 3,1-3;
Lk 12,35-40.

Liebe Mitbrüder im geistlichen Dienst,
liebe Familie Demming, liebe Frau Homann,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Bereitschaft – in diesem Wort hat sich für mich in den letzten Tagen verdichtet, was ich mit Weihbischof Demming in den zurück liegenden Jahren erlebt habe. Unsere letzte Begegnung, eine Woche vor seinem Tod, kam mir vor wie ein gegenseitiges Abschiednehmen. Unser Gespräch drehte sich natürlich um seine Krankheit und die geringen Aussichten auf eine Verbesserung. Auf meine Frage, ob er bisweilen auch an das Sterben denke, erhielt ich die Antwort eines festen „Ja“ und die selbstverständliche Zusicherung, dass er dazu bereit sei. Auch in früheren Gesprächen ließ er hin und wieder aufblitzen, dass er in den Jahren seines Ruhestandes gelernt habe, sich zu beschränken, deshalb aber umso mehr auf die Schönheiten der Schöpfung achte, sensibler werde für die Natur und für das, was Gott an Gaben bereit hält. Schließlich gelte es, sich auf den Abschied vorzubereiten.

Aus dem, was er geglaubt und aus dem Glauben verkündet hat, sah er gelassen in die Zukunft in der Perspektive, die der Glaube im Angesicht des Todes eröffnet. Wie kann man dies besser beschreiben als mit dem Begriff „Bereitschaft“? Das Wort, das Jesus seinen Jüngern nach dem Ausweis des Lukasevangeliums sagt, trifft auf Alfons Demming in diesen letzten Wochen und Tagen seines Lebens zu: *„Seid wie Menschen, die auf die Rückkehr ihres Herrn warten, der auf einer Hochzeit ist, und die ihm öffnen, sobald er kommt und anklopft“* (Lk 12,36).

Der Ermahnung Jesu geht die nüchterne Beschreibung voraus, dass es nur einen Schatz gibt, den kein Dieb findet und keine Motte zerfrisst (vgl. ebd. 33), nämlich der Schatz, der nicht abnimmt, weil er in der Wirklichkeit Gottes, genannt Himmel, hinterlegt ist. Jesus fügt nüchtern hinzu, dass der Mensch dort, wo er seinen Schatz hat, auch sein Herz findet. Eine Erfahrung, die wir teilen können. Weil es Jesus aber auf den Schatz ankommt, der bei Gott ist, kann er zur Bereitschaft auffordern, sich für diesen Gott und sein Kommen offen zu halten. Dabei verwendet Jesus das Bild aus dem Buch Exodus, wo geschildert wird, wie die Israeliten beim Aufbruch aus Ägypten ihren Gürtel nicht ablegen und ihre Lampen brennen lassen, weil sie auf den Vorübergang des Herrn warten (vgl. ebd. 35 und Ex 12,11).

Je mehr wir, liebe Schwestern und Brüder, uns in die Sendung Jesu vertiefen, umso mehr werden wir geöffnet für Sein Grundanliegen: Gottes Reich lebendig werden zu lassen, Gott als unseren Vater zu bejahen und von Seiner Liebe erfüllt zu werden. Jesus weiß darum, wie

vergänglichlich der Mensch ist. Aber er weiß auch darum, wie gut es ist, dass es Gott gibt. Weil es aber Gott gibt in der Ewigkeit, kann der Mensch seine Vergänglichkeit aushalten, ohne sich ins Absurde, in die Verzweiflung und in die Verbissenheit zu begeben, das Ganze dieses Lebens nur irgendwie durchzustehen. Weil es Gott gibt in Ewigkeit, ist die Grundhaltung, die dem Menschen zukommt, das Aufbrechen und die Bereitschaft; denn er wird erwartet; denn der Gott, der kommt und anklopft, will sich selbst gürteln und seine Knechte am Tisch Platz nehmen lassen, um sie der Reihe nach zu bedienen (vgl. Lk 12,37). Deshalb gilt: *„Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt“* (ebd.).

In der Feier des Abschieds von Weihbischof Demming dürfen wir dieses Wort auf ihn anwenden: *Selig dieser Knecht, den der Herr wach fand, als er kam!*

Bereitschaft, und das durfte ich auch im Angesicht des toten Mitbruders auf seinen Gesichtszügen ablesen, hat ihn bis zur letzten Stunde gezeichnet. Bereitschaft aber gehörte auch zu den vielen Aufbrüchen seines Lebens. Ich denke an Erzählungen, wie unsicher es war für den Bauernsohn aus Südlohn, während und nach dem Krieg noch die Möglichkeit zu haben, das Abitur zu machen, um den Weg ins Priesterseminar und Theologiestudium zu gehen. So gerne er Pfarrer geworden wäre, so hat er sich zum Aufbruch ermutigen lassen, das Piuskolleg in Coesfeld zu führen, eine besonders sensible Aufgabe, in der viel Dienstbereitschaft erforderlich ist. Und wie gerne wäre er Pfarrer in Altenberge geblieben, als er überrascht wurde von der Ernennung, als Weihbischof für die Region Borken/Steinfurt Bischof Heinrich zur Seite zu stehen! Bereitschaft gehört wahrhaftig dazu, sich immer in der zweiten Reihe zu wissen und zugleich die verschiedenen Anforderungen des bischöflichen Alltags anzugehen, je neu aufzubrechen zu den Firmungen und Visitationen, teilzunehmen an den Sorgen und Nöten der Frauen und Männer, die im seelsorglichen Dienst stehen, sich aufreiben zu lassen von dem, was man nicht ändern kann, aber so gerne ändern wollte, und teilzunehmen an den Spannungen und Umbrüchen, die die kirchengeschichtliche Situation aufgibt.

Bei der Übernahme seines bischöflichen Amtes hat er sich den Kehrtvers zum 100. Psalm ausgesucht: *„Freut euch, wir sind Gottes Volk“*. Da taucht wieder das Bild vom wandernden Gottesvolk auf, das mit den brennenden Lampen in den Händen die Ankunft des Herrn erwartet, wie es Israel in der entscheidenden Nacht seiner Geschichte getan hat. Den Gemeinden des Bistums, die er landauf, landab besucht hat, in allen Unsicherheiten, Ängsten, Dunkelheiten und Bedrohungen die Freude zuzusagen, dass Gott sein Volk nicht allein lässt, dass er ihnen den Aufbruch zumutet, aber zugleich an seiner Seite steht, sollte sein bischöfliches Wirken bestimmen. Dabei bewahrte er sich die Grundhaltung eines Mannes, der von seinen Eltern gelernt hat, was Wachstum bedeutet, sich anzustrengen, als ob alles von einem selbst abhinge, zugleich aber auch zu wissen, dass Wachstum Zeit braucht, und es Dinge gibt, Entwicklungen und Wirklichkeiten, die man getrost Gott überlassen kann.

Ich finde es deshalb besonders schön, dass Alfons Demming in der Stunde starb, in der die Kirche mit der ersten Vesper das Allerheiligenfest einläutete. Dieses Fest ist geprägt von dem Grundgedanken, den der erste Johannesbrief in die Worte fasst: *„Seht, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes, und wir sind es. Aber was wir sein werden, ist noch nicht offenbar geworden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbart wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist“* (1 Joh 3,1ab.2).

In diesen Worten finden wir den Grund unserer Hoffnung wie unserer Bereitschaft, als Kinder Gottes mit der Zuversicht den Lebensweg zu gehen, einmal den zu sehen, der kommt und

anklopft, der uns einlädt an seinen Tisch, an dem er uns bedienen will. Freut euch, so sind wir Gottes Volk, erwählt durch seine Gnade!

Liebe Schwestern und Brüder, es erscheint mir nicht anmaßend, wenn ich unserem toten Weihbischof die Worte des Herrn aus dem heutigen Evangelium als letzte Predigt auf die Lippen lege: „*Haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet*“ (Lk 12,40). Und Alfons Demming würde sicherlich hinzufügen: Er kann kommen; denn wir sind Kinder Gottes, Sein Volk.

Amen.